

DER HILTI-RÜCKZUG

SWX: Voruntersuchung wegen Hilti

Die Schweizer Börse SWX hat eine Voruntersuchung wegen der ungewöhnlichen Kursbewegungen des Hilti-Partizipationsscheins (PS) vom Montagmorgen eingeleitet. Grund seien die getätigten Transaktionen, bevor der Hilti-Konzern seinen Rückzug von der Börse angekündigt habe. An der Börse war der Handel mit dem Hilti-PS am Montagvormittag ausgesetzt worden. Der Kurs des PS lag zu diesem Zeitpunkt bei 875 Franken, 1,9 Prozent höher als der Schlusskurs vom Freitag. Im frühen Handel war der Kurs bis auf 885 Franken geklettert. In Händlerkreisen war von ungewöhnlich hohen Handelsvolumen die Rede. Ob die Transaktionen auf Grund von Insiderinformationen getätigt wurden, muss die Voruntersuchung zeigen.

Martin-Hilti-Familien-Trust: ein Porträt

Martin Hilti sah sich angesichts des starken Wachstums des Hilti-Konzerns bereits früh veranlasst, sich mit der Erhaltung, Weiterentwicklung und Sicherung seines Lebenswerks zu beschäftigen. Standen anfangs allgemeine und testamentarische Ausführungen und Bestimmungen im Zentrum seiner Überlegungen, entschloss sich Martin Hilti Ende 1960 dazu, eine Stiftung bzw. eine stiftungsähnliche Institution zu gründen, die im Falle seines Ablebens aktiv werden sollte. Schliesslich wurde ein Trust nach liechtensteinischem Recht gegründet, der noch zu Lebzeiten von Martin Hilti, im Jahr 1980, aktiviert wurde. Voraussetzung für die Schaffung des Trusts war ein Erbverzicht aller Mitglieder der Familie Hilti und die anschliessende Einbringung aller von Martin Hilti gehaltenen Aktien in den Trust. Mit dem Erbverzicht erfolgte gleichzeitig eine Einsetzung des jeweiligen Familienmitgliedes als Begünstigter des Trusts.

Grosse Kasse für Familie Hilti

Die Familie Hilti macht durch den Börsenrückzug des Unternehmens grosse Kasse. Nach Abschluss des Rückkaufs der im Publikum platzierten Partizipationsscheine (PS) sowie der Ausschüttung der Sonderdividende bleiben der Treuhandgesellschaft der Familie Hilti rund 128 Millionen Franken Gewinn. Der Betrag ergibt sich durch die Zahlung der Sonderdividende von 250 Franken je PS sowie einer Sonderdividende auf den Hilti-Namenaktien. Weil der Nominalwert der Aktie mit 500 Franken zehnmal höher ist als derjenige des PS, beträgt hier die Sonderdividende 2500 Franken, wie Unternehmenssprecher Heinz Müller auf Anfrage sagte. Bei 176 000 Namenaktien ergibt dies allein 440 Millionen Franken. Zusammen mit der Sonderdividende für die PS macht der gesamte Transaktionswert 634 Millionen Franken aus, abzüglich 506 Millionen Franken für das Rückkaufprogramm.

«Going Private» – Hilti als Trendsetter?

Nach dem Boom in den 90er-Jahren drängt heute kaum mehr ein Unternehmen an die Börse. Im Gegenteil. In der Schweiz zieht sich nach Zellweger Luwa nun Hilti zurück. Wegen der steigenden Kosten überdenken weitere Betriebe ihre Börsenpräsenz. «Das Börsen-Dasein kostet ein Unternehmen jährlich über eine Million Franken», schätzt Markus Eberle, Mitglied der Geschäftsleitung der im Finanzbereich tätigen OZ-Gruppe. Nach Hilti und Zellweger Luwa wird derzeit unter anderem auch beim Hergiswiler Dämmstoff-Hersteller Alcopor über ein Going Private nachgedacht. Die Genfer Privatbank Pictet & Cie. nannte am Mittwoch weitere Rückzugskandidaten, darunter Bon Appétit, Kühne & Nagel, Mövenpick und Schindler.

Hilti zieht die Reissleine

Aufgabe des Finanzanlagegeschäfts – «Going Private» nach hohen Buchverlusten

SCHAAN/ZÜRICH – Es ist ein Abschied, der bereits im Dezember intern beschlossen, gestern aber erst der Öffentlichkeit präsentiert wurde: Nach 17 Jahren zieht sich die Hilti-Gruppe vollständig von den Aktienmärkten zurück. Nach Verlusten im Finanzgeschäft wird dieser Konzernbereich aufgegeben sowie das Unternehmen an der Börse dekotiert.

• Wolfgang Zechner

Broker und Bohrmaschine, Finanzanlagegeschäft und industrielles Kerngeschäft – die duale Strategie, mit der die Hilti-Gruppe jahrelang famose Ergebnisse erzielen konnte, hat sich offensichtlich überlebt. Während das Aktienanlagegeschäft für Hilti in den Boomjahren 1998 bis 2000 grossartig lief, verfinsterten sich die Gesichter in der Hilti-Chefzettel angesichts der Zahlen der letzten beiden Geschäftsjahre zunehmend. Nachdem bereits im Jahr 2001 das Finanzergebnis auf das Konzernergebnis drückte, liess im abgelaufenen Jahr der Verlust von 160 Millionen Franken im Finanzgeschäft den Konzerngewinn um 90 Prozent auf 27 Millionen Franken einbrechen.

Aus für Finanzanlagegeschäft

Und Hilti reagierte: Aus strategischen Überlegungen hätten Konzernleitung und Verwaltungsrat deshalb beschlossen, sich von der Dualstrategie zu verabschieden und sich nur noch auf das industrielle Kerngeschäft zu konzentrieren, erklärte gestern Pius Baschera, der Vorsitzende der Konzernleitung vor dutzenden Journalisten in Zürich.

Als Konsequenz sei das Going Private des Hilti-Konzerns die beste Lösung für sämtliche Interessengruppen, betonte Verwaltungsratspräsident Michael Hilti, der



Auf einer schiefen Ebene weg von der «dualen Strategie». Von links: Verwaltungsratspräsident Michael Hilti, Pius Baschera, der Vorsitzende der Konzernleitung und Egbert Appel, Mitglied der Konzernleitung.

über seinen Familien-Trust 100 Prozent der Hilti-Namenaktien sowie rund 40 Prozent der Partizipationsscheine (PS) hält. Zuletzt sei zudem das Interesse an den 440 000 im Free-Float befindlichen PS sehr gering gewesen, betonte Hilti.

Nachdem der Rückzug von der Börse wegen der Einstellung des Handels an der Schweizer SWX bereits am Montag bekannt wurde, präzisierte Michael Hilti am Dienstag seine Pläne. Demnach könnte eine Dekotierung der Partizipationsscheine bereits Mitte April 2003 über die Bühne gehen. Doch um einen vollständigen Börsenrückzug zu realisieren, müssen zuerst die in privaten Händen befindlichen Partizipationsscheine «in den Trust heimgeholt», sprich zurückgekauft werden.

Konkret unterbreitet der Trust den PS-Haltern ein öffentliches Angebot über 1150 Fr. je PS. Das entspricht einer Prämie von 34 Prozent gegenüber dem Schlusskurs vom 7. Februar. Die 1150 Franken

wurden übrigens von der unabhängigen Beraterfirma Ernst & Young als «fair und angemessen» bezeichnet. Vom Kaufpreis wird eine Sonderdividende von 250 Fr. je PS abgezogen. Der Konzern will die Sonderdividenden im Wert von 640 Mio. Fr. den PS-Inhabern und Aktionären auszahlen, wenn der Trust, der heute 40 Prozent des PS-Kapitals hält, nach Ablauf der First 95 Prozent hält. Falls das Kaufangebot nicht zu Stande kommt, soll eine Dividende von 14 Fr. je PS ausgeschüttet werden. Die Frist des Angebots dauert vom 21. Februar bis 13. März.

«Roter Koffer» bleibt unangetastet

Unbeeinträchtigt von diesem mittleren Erdbeben in der strategischen Ausrichtungen des Konzerns werden aber das Kerngeschäft sowie die 14 590 Angestellten der Hilti-Gruppe bleiben. «Mit dem beabsichtigten Going Private ist keine Änderung in der Strategie im

industriellen Kerngeschäft verbunden», versicherte Baschera gestern noch einmal eindrücklich. Auch werden durch den Ausstieg aus dem Finanzanlagegeschäft keine Personalkürzungen vorgenommen: «Mit diesem Konzernbereich sind gerade mal eine Hand voll Mitarbeiter beschäftigt. Für diese hoch qualifizierten Kollegen wird man innerhalb des Konzerns eine andere Tätigkeit finden», so Pius Baschera zum Volksblatt. Und Baschera weiter: «Der Konzern verfügt über eine genügend starke Kapitalbasis und erzeugt die nötigen eigenen Mittel aus dem operativen Geschäft, um das weitere Wachstum zu gewährleisten.»

Den Vorwurf, der Konzern wolle sich mit dem Börsenrückzug in Zukunft vor der «Informationspflicht» drücken, wies Michael Hilti gestern übrigens entschieden zurück: «Wir wollen bei der Berichterstattung die Transparenz beibehalten.»

Konzerngewinn massiv verringert

Von 261 auf 27 Millionen Franken gesunken – Vorsichtiger Optimismus für 2003

SCHAAN – Der Konzerngewinn der Hilti-Gruppe hat sich 2002 massiv auf 27 Mio. Franken verringert, im Vorjahr betrug er noch 261 Mio. Franken. Der Nettoumsatz im Geschäftsjahr 2002 belief sich auf 2993 (Vorjahr: 3123) Mio. Franken.

• Wolfgang Zechner

Die positive Nachricht zuerst: Die Hilti-Gruppe konnte im abgelaufenen Jahr ihren Nettoumsatz trotz eines um drei Prozent rückläufigen weltweiten Bauvolumens zumindest in Lokalwährungen um knapp einen Prozent steigern. Das Betriebsergebnis 2002 von 223 Millionen Franken wurde wie bereits schon im Vorjahr (280 Millionen Franken) negativ von der Stärke des Schweizer Franks beeinflusst. Zudem manifestieren sich in diesem Ergebnis laut Hilti «erhöhte strategische Investitionen für die Optimierung globaler Geschäftsprozesse, der Ausbau zusätzlicher Vertriebskanäle und der Aufbau neuer Geschäftsfelder». Tiefe Spuren im Finanzergebnis



Michael Hilti sieht sich mit nicht allzu freundlichen Geschäftszahlen konfrontiert.

hinterliessen derweil die Kapriolen auf den weltweiten Finanzmärkten. Einerseits erzielte das Unternehmen geringere Erträge im Wertschriftengeschäft, andererseits machte die Börsenschwäche Wertberichtigungen auf den Finanzanlagen im Gesamtumfang von 148 Millionen Franken notwendig (siehe auch Bericht weiter oben Anm.). Damit bleibt unterm Strich ein Finanzergebnis von minus 160 Millionen Franken nach plus 15 Mio. Franken im Vorjahr. Dadurch wurde auch der Konzerngewinn, der 2001 noch bei 261 Millionen Franken lag, auf nur mehr 27 Millionen Franken dezimiert. Der Cashflow beläuft sich auf 313 Millionen Franken (Vorjahr: 400 Mio. Fr.) Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr beurteilt man bei Hilti vorsichtig optimistisch: «Falls die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Währungsrelationen zum Vorjahr unverändert bleiben, rechnen wir für das laufende Jahr mit einem leichten Anstieg des Betriebsergebnisses», lautet die offizielle Hilti-Diktion.